

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile ober deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Bollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burgturm) 1. Etage. — Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burgturm) parterre.

Nr. 131.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 5. September

1889.

Ueber die Lassalle-Feier

der Berliner Socialdemokraten entnehmen wir einer Berliner Localcorrespondenz folgenden Bericht: „Die Lassalle-Feier, welche von den Berliner Socialdemokraten für Sonntag in Aussicht genommen war, ist von denen des vierten Reichstagswahlkreises in Johannisthal begangen worden. Um die Berliner Polizei und die Gensdarmen der umliegenden Kreise irre zu führen, war am Sonnabend Abend fälschlicherweise die Nachricht verbreitet worden, daß die geplante Feier in Grünau und im Wendenschloßchen stattfinden solle. In Folge dessen erhielten am Sonnabend Gensdarmen der Kreise Nieder-Barnim und Teltow den Befehl, etwa 20 an der Zahl, unter Führung eines Oberwachmeisters am Sonntag früh in der Nähe von Grünau zur Verfügung des Amtsvorstehers, Herrn Rittmeister von Oppen, in Adlershof anzutreten. Von dem Vorhandensein der Socialdemokraten in Grünau erhielten die Beamten auch sofort Beweise in einer großen Menge Flugblätter, die in aller Frühe den Bewohnern Grünaus in die Eingänge ihrer Wohnungen geschoben waren. Die Flugblätter, Wahlaufträge an die Wähler des Reichstagswahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow, ließen an Ausfällen gegen die anderen Parteien nichts zu wünschen übrig. Im Laufe des Vormittags ließen sich einzelne Socialisten in Trupps von 10 bis 20 Mann in Grünau blicken, die die Nachricht verbreiteten, daß große Massen von Arbeitern gegen Mittag nachkommen würden. Es stellte sich aber heraus, daß diese nur zur Täuschung der Gensdarmen abgeschickt waren, während der Haupttrupp sich in Johannisthal versammelt hatte. Gegen 2 Uhr Nachmittags wurden die in Grünau anwesenden Gensdarmen telegraphisch nach Johannisthal beordert. Hier waren schon um 7 Uhr früh einzelne Trupps unter Absingung der Marschallaise durch das Dorf gezogen. Von der Treptower Chaussee aus rückten, begleitet von den Gensdarmen, größere Trupps heran. Jeder Eisenbahnzug brachte Hunderte von Arbeitern mit, die, zum Theil mit ihren Familien, durch Johannisthal zogen. Hier feierte der Landwehr-Verein von Schönreide und Johannisthal das Sedanfest im Ludwigischen Locale. Als die Musik des Vereins patriotische Weisen spielte, sangen die Socialdemokraten aufrührerische Lieder. Die beiden im Orte stationirten Gensdarmen waren außer Stande, dem Unfug Einhalt zu thun, so daß schließlich die Musik schweigen mußte und das Kriegerfest in seinem Programm unausführbar wurde. Als bald nach drei Uhr die Gensdarmen aus Grünau anrückten, zogen die Socialdemokraten, die im Lenze'schen Local Aufnahme gefunden hatten, in den Wald, von Beamten zu Fuß und zu Pferde begleitet. An der Absingung aufrührerischer Lieder und Abhaltung von Reden wurden sie verhindert, unzählige Hochs erschallten trotzdem aber auf Lassalle und die Socialdemokratie. Große Schaaren der Anwohner und Vergnügungszüger umstanden das Lager der Socialdemokraten und bewunderten die Ruhe der Gensdarmen, die nicht allein von den Männern, sondern auch vor den Frauen auf alle erdenkliche Weise verhöhnt wurden. Bei eintretender Dunkelheit zog man in Trupps von 2 bis 400 Personen auf der Chaussee nach dem Bahnhofe zu ab, stets begleitet von berittenen Gensdarmen. Gegen 8 Uhr, als die Chaussee völlig dunkel war, wurden aus einzelnen Trupps brennende Schwärmer unter die Pferde der Gensdarmen geworfen, um diese scheu zu machen. Leider sind die Uebelthäter im Schutz der großen Menge nicht ermittelt worden. Auf dem Bahnhofe war das Gedränge colossal. Etwa 8000 Personen wurden mit den Abendzügen nach Berlin zurückbefördert.“

Das ist der normale Verlauf socialdemokratischer Demonstrationen. Wenn dieselben in dieser Weise verlaufen, dann wird darüber in der Regel mit dem Bemerkten berichtet, daß es zu besonderen Ruhestörungen nicht gekommen sei. Was kann man nun wohl von

einem milder normalen Verlauf erwarten, wenn die Verhöhnung der Polizei, die rohe Störung patriotischer Veranstaltungen durch Vereine, das Werfen brennender Schwärmer unter die Pferde der Schutzleute schon als selbstverständlicher Zubehör socialdemokratischer Festlichkeiten betrachtet wird? Bei dieser Sachlage muß es selbst dem liberalsten Mann schwer erscheinen, für eine Aufhebung derjenigen Maßnahmen zu stimmen, welche der Regierung und den Behörden in dem Socialistengesetz zur Aufrechterhaltung der Ordnung in die Hand gegeben sind. Der Staatsbürger, der ruhig seinem Erwerb nachgeht und zu seiner Erholung erlaubte Vergnügungen sucht, muß vor den Excedenten, die ihrem Nadaubedürfnis ein socialpolitisches Mäntelchen umhängen, energisch geschützt werden. Das ist feingutes Recht. Bei der nächsten Berathung des Socialistengesetzes wird man nicht umhin können, auf die Momente Rücksicht zu nehmen, die in der Lassallefeier der Berliner Socialdemokraten alljährlich in die Erscheinung treten. Es wäre ja gewiß wünschenswerth, wenn man den Zeitpunkt für die Abschaffung des Ausnahmegesetzes für gekommen erachten könnte. Da aber müßten Mittel und Wege anderer Art zur Sicherung des Landfriedens gefunden werden, da gegen Excesse vorbezeichneten Genres die Bestimmungen des Strafgesetzbuches kaum ausreichen dürften. Eine Abschaffung des Socialistengesetzes ohne Ersatz desselben durch andere Maßregeln, als Schutzdamm gegen die vorbezeichneten Elemente, würde soviel bedeuten, als den friedlichen Theil der Staatsbürger unter ein Ausnahmegesetz zu stellen.

Rundschau.

— In Oesterreich stehen die Czechen im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Dieselben wurden durch die auf Grund des Vereinsgesetzes erfolgte Auflösung des czechischen academischen Gesang-Vereins in Prag in die größte Aufregung versetzt. Die Leitung des Vereins, welche in jungczechischen Händen lag, hatte für Absendung einer Adresse zur Eröffnung der neuen Sorbonne in Paris gesorgt, in welcher es u. A. hieß: „Wir lieben, ja wir vergöttern Frankreich, wir blicken zu diesem Lande mit Begeisterung und heiliger Ehrfurcht empor. Hat doch Frankreich in der Vorzeit die siegreiche Idee der Freiheit emporgehoben, für welche unsere Nation im Mittelalter blutete. Auch geht bereits das Licht der Freiheit auf, dessen Glanz auf die ganze gebildete Welt fällt; von diesem Glanz beschienen, wollen auch wir uns zu jenen Idealen erheben, die ihr bereits erreicht habt.“ Die Behörde in Prag sah darin eine Ueberschreitung der dem Verein eingeräumten Wirksamkeit, denn es sei kein politischer Verein und habe doch sein Wirken auf das politische Gebiet erstreckt. Alt- und Jungczechen sind darin einig, daß durch das Vorgehen der Regierung die Rechte des „souveränen Czechenvolks“ verlezt seien, und die czechische Presse gab dieser Auffassung in so fernigen Worten Ausdruck, daß Zeitungsconfiscationen den vorläufigen Beschluß der Affaire machten. Die czechische Studentenschaft vermochte sich aber immer noch nicht zu beruhigen. Sie richtete abermals an die französischen Studenten eine Adresse, in welcher gleichzeitig die Auflösung des czechischen Lesevereins mitgetheilt wird. Es heißt in der Adresse: „Wenngleich die Centrale der czechischen Studentenschaft wegen ihrer Sympathiegebundung für die französische Nation aufgelöst worden, so werden trotzdem die czechischen Studenten heute als academische Bürger und nach Jahren als Volksberather unverbrüchlich festhalten an den Idealen der französischen Nation: Aufklärung und Freiheit.“ — Inzwischen sind bereits der Prager Statthalterei die Statuten für den neuen czechischen Leseverein mit der alten Tendenz des aufgelösten Vereins überreicht worden.

— Serbien und Bulgarien halten sich gegenseitig in Athem durch das, was sie thun, und mehr noch was sie von einander fürchten. Die Serben können den

Grimm darüber noch nicht verwinden, daß ihr Einbruch in Bulgarien so gründliches Fiasco machte und die Bulgaren geben sich mindestens den Anschein, als ob sie einen neuen Angriff fürchteten und sich darauf vorbereiten müßten. So liest man nur von Waffenankäufen in Bulgarien und militärischen Bewegungen geheimnißvoller Art in Serbien. Vielleicht wäre es denjenigen, die einen großen Krieg entfesseln wollten, nicht allzuschwer, die erboften Nachbarn sich wieder in die Haare gerathen zu machen; aber ohne daß sie von außen geschoben werden, werden sich die Beiden nicht gegeneinander wenden. Im Augenblick ist keine Großmacht vorhanden, welche ihre Rechnung bei einem großen Kriege finden könnte. Die Position Serbiens aber ist schon an sich derart, daß es zwischen den Militärmächten, die es einschließen, schon völlig erdrückt sein würde, ehe ihm irgend eine Hilfe kommen könnte. Das können selbst die panslawistischen Wähler, die eben in Serbien sich einnisteten, den Belgrader Politikern nicht wegdisputiren. So darf man es auch als ernst gemeint ansehen, wenn der diplomatische Agent Serbiens, Bogy, im Auftrage seiner Regierung der bulgarischen Regierung die Versicherung abgab, daß die Intentionen Serbiens durchaus friedliche seien, und daß, wie schon kurz berichtet, die jüngsten militärischen Maßnahmen ausschließlich zur Durchführung der seit längerer Zeit beschlossenen Reorganisation der Reserve dienen, deren Mannschaften zu vierzehntägigen Uebungen herangezogen werden sollen. So liegt jedenfalls jetzt die Sache. Was sich die serbischen Staatslenker dabei dachten, als sie die Parole ausgaben, der Landsturm müsse gegen „Krauber“ bewaffnet werden, ist heutzutage noch nicht aufgeklärt; jedenfalls hat diese mehr als sonderbare Fabel den Verdacht Bulgariens erweckt, und deshalb ist es noch keineswegs sicher, daß die Versicherungen des serbischen Agenten in Sofia vollen Glauben finden. Die beste Bürgschaft den panslawistischen Treibern in Belgrad gegenüber ist, daß der Knüttel beim Hunde liegt.

Deutsches Reich.

Berlin. Von der vorgestrigen Manöverfahrt des Kaisers wird berichtet: In Jeknitz traf der Kaiser gestern früh um 9 Uhr ein. Zu seinem Empfange waren der Bahnhof wie auch die Umgegend festlich geschmückt. Von Nah und Fern hatte sich die Bevölkerung eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. Auf dem Bahnhofe selbst war das Kaiserzelt, dessen Spitze die deutsche Kaiserkrone zierte, errichtet. Hinter dem Bahnhofgebäude war eine Ehrenpforte erbaut, welche die Aufschrift: „Willkommen in der Niederlausitz“ trug. Der Empfang des Kaisers war ein überaus enthusiastischer. Hurrahrufe begleiteten den Monarchen, als er zu Pferde stieg, um mit seiner Begleitung in das Manöverterrain zu reiten. Der Kaiser wohnte alsdann mit einer zahlreichen Generalität und vielen fremdherrlichen Officieren am Vormittage den Feldmanövern der vereinigten 1. Garde-Infanterie und der Garde-Cavallerie-Division gegen einen markirten Feind zwischen Kohnlo, Datten und Gammeltitz bei und begab sich hierauf, nach dem Schluß der Manöverübungen, Mittags 1 Uhr von Jeknitz aus über Guben, Crossen und Rothenburg mittelst Separatzuges nach Langheinersdorf, um auch in der dortigen Umgegend zwischen Golzen und Kemzig dem Feldmanöver der 2. Garde-Infanterie-Division gegen einen markirten Feind beizuwohnen. Nach dem Schluß der Uebungen und nach dem Vorbeimarsch der Truppen trat der Kaiser um 6 Uhr den Rückweg nach dem Bahnhofe Langheinersdorf an. Um 7 Uhr Abends wurde über Bentschen und Frankfurt die Rückreise nach Potsdam angetreten.

— Die Post berichtet: Se. Majestät der Kaiser von Rußland beabsichtigt zwischen dem 25. und 29. September in Berlin einzutreffen. Aus Potsdam wird berichtet, daß daselbst noch nichts in dieser Beziehung bekannt ist.

Aus dem Manöverterrain der Gardetruppen bei Jahnitz wird berichtet, daß bei einer Attaque der Gardehufaren Herzog Ernst Günther zu Schleswig, der Bruder der Kaiserin, mit dem Pferde stürzte und sich leicht verletzte.

Die Nachricht der Times, Dr. Peters habe im Witulande 4 Eingeborene erschossen, in Folge dessen die Bevölkerung die Waffen gegen ihn ergriffen habe, wird hier in unterrichteten Kreisen als eine Hezente des Blattes betrachtet, welches sich wiederholt bereits durch unwahre Meldungen ähnlicher Art, die den Zweck hatten, die deutschen Colonialbestrebungen zu discreditiren, auszeichnete. Es fehlt in Berlin an jeglicher Bestätigung der Nachricht.

Von den beiden neu zu errichtenden Generalcommandos soll das eine seinen Sitz in Metz, das andere in Bromberg erhalten. Die bereits einmal widerrufene Meldung, wonach das 18. Infanterie-Regiment nach Liegnitz, das 7. nach Danzig verlegt werden soll, taucht jetzt wiederum auf.

Von officiöser Seite wird gemeldet, daß eine Aussicht auf Aufhebung des Passzwanges an der Westgrenze nicht vorhanden sei. Dieselbe sei längst von dem Kaiser abgelehnt, da sie nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in dem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande liege.

Darmstadt. Eine imposante Versammlung der Nationalliberalen Hessens fand am 2. September auf der Auerbacher Höhe statt, eine Zusammenkunft, deren Verlauf von der wachsenden Erwartung der national-liberalen Partei in dem von ultramontanen Elementen durchsetzten Wahlkreise ein herrliches Zeugniß ablegte. Außer dem Oberbürgermeister Dr. Miquel waren die Reichstagsabgeordneten Scipio, Marquardsen, Bürklin, Dissené, Ulrich und Böhm anwesend. Eine große Anzahl von Mitgliedern der Kammern Badens, Hessens, sowie Bayerns hatten sich ebenfalls eingefunden. Das Hoch auf den Reichskanzler und Moltke brachte Herr Dissené aus, während Prof. Marquardsen der Fürsten jener Länder gedachte, die auf dem Ausfluge vertreten waren. Dr. Bürklin feierte die Jugend und wünschte, daß „diese Lungenflügel der Nation bei den großen und tiefen Athemzügen, die unser Volk noch immer thun muß, nie versagen möchten.“ Das Vaterland ließ Herr Scipio hochleben und Bürgermeister Kähler aus Worms sprach dem Heere den Dank aus für den starken Schutz, den es dem Reiche gewährt. Allen, die das Fest mitzumachen Gelegenheit hatten, wird es in freudiger Erinnerung bleiben.

Homburg v. d. S. Wie von hier geschrieben wird, gedenken die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Töchter ihre Reise nach Kopenhagen erst am 12. September anzutreten; die mehrfach verbreitete Nachricht, daß die Kaiserin Friedrich bereits am 6. September zu dem Geburtstage der Königin Luise in Kopenhagen eintreffen werde, ist daher unrichtig.

Dresden. Die Ergänzungswahl zum sächsischen Landtage findet am 15. October statt. Es ist nur ein Drittel der Abgeordneten zu wählen.

Stuttgart. Der württembergische Kriegsminister, General von Steinheil, erhielt den rothen Adlerorden erster Classe.

Ausland.

Oesterreich. An den galizischen Manövern werden, gutem Vernehmen nach, nur die Vertreter der deutschen und italienischen Armee als Gäste des Kaisers Franz Joseph Theil nehmen.

Die Majorität des Landtags von Dalmatien hat ein Programm veröffentlicht, in welchem die baldmöglichste Vereinigung Dalmatiens mit Croatien und Slavonien verlangt und der Wunsch ausgesprochen wird, daß dem Königreich Croatien alle alten Privilegien zurückgegeben werden. In Wien hält man das Programm für eine nutzlose Demonstration.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Friedrich an Stelle des verstorbenen Feldzeugmeisters Philippovic zum commandirenden General des 8. Armeecorps ernannt.

Italien. Das Benehmen der italienischen Radicals in Frankreich macht in Italien fortgesetzt den peinlichsten Eindruck. Selbst manche radicale Blätter fordern ihre in Paris weilenden Parteigenossen zur Mäßigung und zur Rücksichtnahme auf Crispi auf.

Frankeich. Die kriegsgerichtliche Voruntersuchung gegen Boulanger ist beendet; derselbe wird, wie der Feff. Ztg. mitgetheilt wird, vor ein Kriegsgericht geladen werden unter Zusicherung freien Geleits für seine politische Verurtheilung, so daß er, wenn er von den gemeinrechtlichen Vergehen freigesprochen wird, wieder ungehindert in's Ausland zurückkehren kann. Boulanger hat früher selbst erklärt, er würde einer Vorladung vor ein ordentliches Gericht folgen; man darf vorläufig wohl annehmen, daß Herr Boulanger die Vorsicht für den

besseren Theil der Tapferkeit halten und sich nicht in die Mausefalle wagen wird.

Wieder haben tausend schweizerische Schützen in Paris das Knie gebeugt und durch ihren Sprecher dem Präsidenten des Pariser Gemeinderathes erklärt, daß sie jetzt nicht mehr bange seien vor Invasionsgelüsten und dem „Drohen“ der „Monarchie“. Sie wollten Herren im eigenen Hause bleiben und ließen sich keinen Druck gefallen, von welcher Seite er auch kommen möge. Darauf fielen die gefühlvollen Pariser natürlich den braven Eidgenossen gerührt in die Arme, die republikanischen Bruderherzen hatten sich gefunden.

England. Zwischen der argentinischen Republik und England hat sich ein Streit entsponnen. Vor ungefähr dreißig Jahren bemächtigte sich England der Malvinas-Inseln, die früher zu Spanisch-Amerika gehört hatten, und gab ihnen den Namen Falklands-Inseln. Vor ungefähr einem Jahre richtete die Regierung der argentinischen Republik an England eine Note, worin sie diese Inseln als ihr angehörend zurückverlangt. Da England diese Note unbeantwortet ließ, so hat sich nun die argentinische Regierung an das Madrider Cabinet mit der Bitte gewandt, England mitzutheilen, daß die betreffenden Inseln früher zu Spanisch-Amerika gehört hatten und England sich deshalb derselben unrechtmäßiger Weise bemächtigt habe.

Dänemark. Zu Ehren des Kaisers von Rußland sind Flottenmanöver bei Kopenhagen projectirt.

Rußland. In Petersburger Hofkreisen verlautet, daß der Fürst von Montenegro jüngst von der russischen Regierung beträchtliche Summen im Gesamtbetrage von über einer Million Rubel empfing, um ihn in den Stand zu setzen, gewisse Schulden an österreichische Banthäuser abzutragen.

Türkei. Die Ruhe in Creta scheint thatsächlich wieder hergestellt zu sein. Nach einem Bericht des Gouverneurs von Candia an den Generalgouverneur Schakir Pascha haben die Christen, ermutigt durch die an die Cretenser gerichteten Proclamationen, worin ihnen empfohlen wird, zu ihren durch die Agitation auf der Insel in Stockung gerathenen Geschäften zurückzukehren, jetzt ihre Läden wieder eröffnet. Jedermann widmet sich seiner Beschäftigung im Vertrauen auf den Schutz der Regierung. Einige der fremden Viceconsula haben in für die Regierung höchst schmeichelhaften Ausdrücken angezeigt, daß es, Dank dem Vertrauen, welches die Anwesenheit der Truppen in verschiedenen Theilen der Insel einflößt, nicht länger nothwendig sei, die in den Consulaten aufgestellten Wachen aufrecht zu erhalten. Der Gouverneur hofft, daß es bald möglich sein wird, des militärischen Schutzes zu entbehren, und daß die Ordnung bald wieder vollständig hergestellt sein wird.

Locales und Provinzielles.

Sirischberg, den 4. September.

* Aus dem gestrigen Straßammerbericht d. Bl. haben unsere Leser die Verurtheilung eines Gebhardsdorfer Inwohner zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe erfahren. Die Anklage wurde veranlaßt durch einen anonymen Brief, in welchem der Betreffende einen Nebenmenschen auf gröbliche Weise verdächtigte. Man braucht nicht schadenfroh zu sein, wenn man in sich ein Gefühl der Befriedigung verspürt, weil der Absender des anonymen Briefes von seinem Verhängniß ereilt worden ist, weil ihn die nicht gelinde Strafe für den denunciatorischen Streich getroffen hat. Anonymes Verdächtigen, die Denunciation vom versteckten Winkel aus galt zu allen Zeiten und bei allen Völkern für eines der abscheulichsten, verächtlichsten Gewerbe, und wenn einmal dem Richter Gelegenheit gegeben ist, einen Menschen zur Rechenschaft zu ziehen, welcher bei dem unsauberen Handwerk eines anonymen Denuncianten erwischt wurde, so giebt es wohl Keinen, der dem Erwischten irgendwelches Mitgefühl entgegenbringt. Der ehrliche Sinn eines Jeden empört sich gegen das Denunciantenthum und noch mehr, wenn sich dasselbe feige im Mantel der Anonymität versteckt hält. Ein anonymes Denunciant ist ein giftmischer schlimmster Sorte. Vor wenigen Wochen brachten Berliner Blätter auch einen ergreifenden und zugleich jeden Leser auf's Tiefste entröstenden Bericht über die Wirkung einer anonymen Verdächtigung, deren Quelle inzwischen entdeckt ist. Einem vor der Hochzeit stehenden jungen Handwerksmeister wurde auf anonymem Wege mitgetheilt, daß seine Braut ihn hintergehe. Die Mittheilung war mit einem derartig hohen Grad von Wahrscheinlichkeit ausgestattet, daß der Meister dem Inhalt des betreffenden Schreibens glaubte. In der Verzweiflung erhing er sich, nachdem er seiner Braut den verleumderischen Brief nebst einigen Zeilen voll heftigster Vorwürfe zugesandt hatte. Die Braut vermochte allerdings ihre Unschuld zu beweisen, erlag aber doch einem heftigen Krampfanfall infolge der furchtbaren Aufregung. Dem Vater des jungen Mädchens gelang es, den Absender des anonymen Briefes, der das entsetzliche Unheil angerichtet, zu entdecken — ein verschämter

Liebhaber der Armen hatte aus niedriger Rache den giftigen Pfeil abgefaßt. Er sieht im Gefängniß seiner Strafe entgegen. Seine Verurtheilung aber wird den beiden durch seine Schürkereie vernichteten blühenden Menschen nicht wieder Leben einhauchen! Das ist nur einer von den vielen Fällen, in denen die anonyme Denunciation unsägliches Elend angerichtet hat. Ein Mensch von ehrlicher Gesinnungsweise sollte überhaupt keine anonymen Briefe, selbst wenn ihr Inhalt nur auf harmlosen Scherz gerichtet ist, absenden. Es giebt leider Gegenden in unserem Lande, wo der anonyme Brief zu denjenigen Schlingpflanzen gehört, die auf allen Pfaden wuchern. Leider gelingt es nur selten, diejenigen zu entdecken, welche die giftige Saat dieser Pflanzen heimlich dem Andern auf den Weg streuen. Der gestrige Fall zeigt jedoch, daß das Sprichwort von dem, der Andern eine Grube gräbt, auch in Bezug auf den anonymen Denuncianten zuweilen eintrifft. Möchte doch das gerechte Urtheil, welches den Schuldigen getroffen, auch nach der Seite hin wohlthätig wirken, indem es da die Neigung zum Schreiben anonymen Verdächtigungen in Keime erstickt, wo solche vorhanden sein sollte.

* Manöver. Die Zeit rückt heran, in welcher vor unseren Augen sich das interessante Kriegsspiel des Manövers entwickeln wird. Es wird daher von Interesse sein, nochmals hinzuweisen auf die Truppentheile, welche an den Herbst-Übungen der IX. Division theilnehmen. Dies sind außer unserm Jägerbataillon das Infanterie-Regiment Nr. 58 (Freiherr Hiller v. Gärtringen), das 4. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 59, das Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreussisches Nr. 7), das Infanterie-Regiment v. Courbière (2. Posensches) Nr. 19, das Güraffier-Regiment Prinz Eugen von Württemberg (Westpreussisches) Nr. 5, das Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, das Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10. Für die Divisions-Übungen sind der Division noch das Feld-Artillerie-Regiment v. Poddbielski (Niederschlesisches) Nr. 5, 2 Compagnien des Pionier-Bataillons Nr. 5 und ein Detachement des Train-Bataillons zugetheilt. — Sollte die Prophezeiung des Professors Fallb, der gerade die Tage, an denen Bivouaks bezogen werden sollen, als kritische bezeichnet, in Erfüllung gehen, so werden die Truppen in sogenannten engen Quartieren untergebracht, die wir bereits in Nr. 125 mitgetheilt haben. — Die Stadt Sirischberg erhält Einquartierung vom 7. bis 12. d. M. und zwar besteht dieselbe am nächsten Sonnabend und Sonntag aus der 2. und 4. Escadron des Güraffier-Regiments Prinz Eugen von Württemberg (Westpreussisches) Nr. 5 in ungefährer Stärke von 7 Officieren, 236 Mann und 254 Pferden; Stab des Feld-Artillerie-Regiments von Poddbielski (Niederschlesisches) Nr. 5, Stab der ersten Abtheilung desselben Regiments nebst der 1. Batterie, zusammen in Stärke von 10 Officieren, 109 Mann und 81 Pferden; Stab des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (2. Westpreussisches) Nr. 7, das 1. und 2. Bataillon, sowie 2 Compagnien vom Füsilier-Bataillon desselben Regiments in Stärke von 51 Officieren, 1282 Mann mit 22 Pferden und endlich der Stab der 18. Infanterie-Brigade in Stärke von 2 Officieren, 8 Mann und 2 Pferden, der im Postgebäude einquartirt wird. Während die 2. und 4. Escadron des 5. Güraffier-Regiments im Sechsstädter Bezirk, der Stab des Feld-Art. Regts. v. Poddbielski (Niederschlesisches) Nr. 5, der Stab der 1. Abtheilung, sowie die 1. Batterie desselben Regiments, ihre Quartiere im Kirchbezirk erhalten, werden die anderen Truppen in die ganze übrige Stadt gelegt werden. — Am 10. September wird unsere Stadt wieder einer größeren Truppenzahl Quartier geben. Dieselbe wird sich zusammensetzen aus dem Regimentsstab des Infanterie-Regiments Nr. 58 Freiherr Hiller von Gärtringen in Stärke von 3 Officieren, 53 Mann und 7 Pferden; aus dem Bataillonsstab und 2 Compagnien des 3. Bataillons von vorgenanntem Regiment von zusammen 10 Officieren, 260 Mann und 4 Pferden; ferner aus dem Regimentsstab und der halben dritten Escadron des Ulanen-Regiments Prinz Eugen von Württemberg (Posensches) Nr. 10, bestehend aus 5 Officieren, 60 Mann und 69 Pferden; aus dem Stab der zweiten reitenden Abtheilung und 2 reitenden Batterien des Feld-Artillerie-Regiments von Poddbielski (Niederschlesisches) Nr. 5 mit 11 Officieren, 109 Mann und 81 Pferden und endlich aus dem Bataillonsstab und der 4. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 5 in Stärke von 6 Officieren, 14 Mann und 4 Pferden. — Die letzte Einquartierung erhalten wir am 11. und 12. September, und zwar wird diese bestehen aus dem Stabe der 17. Infanterie-Brigade, aus dem Regimentsstabe, dem Bataillonsstabe und drei Compagnien vom 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 58, aus dem Regimentsstabe des 4. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 59, dem 1. und 2. Bataillon nebst den dazu gehörigen Bataillonsstäben, sowie einer Compagnie des 3. Bataillons desselben Regiments und schließlich aus dem Regimentsstabe des Feldartillerie-Regiments von Poddbielski (Niederschlesisches) Nr. 5.

n. Riesengebirgs-Verein. Dienstag fand eine Sitzung des Vorstandes der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins statt. In derselben wurde zunächst mitgetheilt, daß eine ungenannt sein wollende Dame 10 Mark mit der Bestimmung gespendet, daß davon am 18. October die Tafel an der Friedrichshöhe bestrahlt werden solle. Ferner wurde beschloffen, der Ortsgruppe Vorkühn für die außerordentlich lebenswürdige Aufnahme des Besuches von Mitgliedern hiesiger Ortsgruppe am 25. August den Dank des Vorstandes schriftlich auszusprechen. Noch eine Partie soll unternommen werden und zwar noch in diesem Monat nach Arnsdorf, wo eine gemeinsame Sitzung abgehalten werden soll. Andere Besprechungen betrafen die Instandhaltung bestehender Wege in der Nähe der Stadt, sowie die Erschließung einer neuen Partie im Sattler.

Goldschmidt-Concerte. Wie bekannt, führen uns die Wandertage u. A. auch das 2. Westpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 7 (Königs-Grenadiere) in unsere Nähe. Nächsten Sonntag, den 8. September, wird die Capelle des genannten Regiments unter Leitung des Musikdirectors Goldschmidt in der „Riesentastanie“ Nachmittags und im Concertsaal Abends — bei ungünstigem Wetter auch des Nachmittags im Concertsaal — Concerte veranstalten.

Theater. Den 6. October trifft Herr Theaterdirector Huvart mit seiner Gesellschaft, bei welcher sich, wie bekannt, sehr bewährte Kräfte befinden, hier ein, um einen Cyclus von dramatischen Vorstellungen, darunter mehrere der neuesten Operetten und Lustspiele, zu eröffnen. Herr Huvart, welcher jetzt noch in

Nordhausen sich der Gunst des Publikums zu erwerben weiß, ist uns kein Fremder. Schon vergangenes Mai lernten wir in ihm einen sehr strebsamen und energischen Bühnenleiter kennen. Möge sein Eifer durch ein stets volles Haus auch hier belohnt werden.

Ein aus hiesigen Damen bestehendes Comité beabsichtigt für den Monat October die Veranstaltung eines Bazar's zum Besten der hiesigen Diaconissen-Station. Dieses Institut, welches 8 Schwestern (5 für Krankenpflege und 3 für Kleinkinderschulen) zählt und sich in Stadt und Umgegend als höchst segensreich bewährt hat, bedarf dringend der Unterstützung, und es ist daher eine allgemeine Theilnahme an dem Wohlthätigkeitsacte sehr erwünscht. Es sei vorläufig an dieser Stelle die Aufmerksamkeit auf den Bazar gelenkt.

Verpflegung der Fourier-Commandos. Seitens des königlichen Landrath-Amtes wird im Kreis-Couranten-Blatt zur Kenntniß gebracht, daß die den Truppen während der Herbstübungen der 9. Division beim Quartierwechsel vorausgehenden Fourier-Commandos für die Eintreffetage in den Cantonnements Anspruch auf die Marschverpflegung durch die Quartiergeber haben.

Discount-Erhöhung. Die Reichsbank erhöhte heute den Bankdiscount auf 4% und den Lombardzinsfuß auf 5%.

Die Barrieren an den Eisenbahn-Übergängen dienen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Civilsenats, vom 2. Juli 1889 nicht nur zur Warnung, sondern sie sind bestimmt, beim Herannahen eines Zuges eine kräftige Schranke gegen das Überschreiten des Bahngeländes zu bilden. Befindet sich eine Barriere in einem so mangelhaften Zustande, daß sie ohne Kraftanstrengung aus ihrer Lage gebracht werden kann, so ist die betreffende Eisenbahn-Verwaltung für einen dadurch veranlaßten Unfall haftbar, auch wenn der Verletzte dadurch, daß er die vorgezogene mangelhafte Barriere nicht beachtet hat, fahrlässig gehandelt hat.

Verpflegungsgelder für die Officiere. Höherer Anordnung zu Folge wird von den Landräthen bekannt gemacht, daß die Nichtannahme der Verpflegungsgelder für die Officiere bei Truppen ungesetzlich ist. Die Auszahlung der Gelder seitens der Commandoführer hat vielmehr bestimmt zu erfolgen an den Gemeindevorstand bzw. den Besitzer des selbstständigen Gutsbezirks oder an dessen Stellvertreter. Dem Commandoführer wird, heißt es in der bezüglichen Verfügung, ebenso wie dem Quartiergeber, der Gutsvorstand ist, die Peinlichkeit der persönlichen Auszahlung der Verpflegungsgelder erspart, wenn letzterer ein- für allemal für dergleichen Fälle einen solchen, in der Instruction zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen erwähnten Vertreter bestimmt, welcher die Abnahme der Gelder rein geschäftlich ebenso wie der Gemeindevorstand u. s. w. befragen kann.

Cunnersdorf, 4. September. Verschiedenes. Die durch den Bauunternehmer Herrn Stangor an der Friedrichstraße ausgeführten Regulirungsarbeiten haben nunmehr ihren Abschluß erreicht. Es fand gestern Nachmittag seitens des Ortsvorstandes die Abnahme der Straße statt. — Gestern Abend 1/8 Uhr wurde im „Landhause“ hier selbst über das abzuhaltende Kinderfest beraten. Dasselbe soll Sonnabend, den 14. September, Nachmittags stattfinden. Abends vorher wird, wie alljährlich, Zapfenstechen sein. Derselbe wird ausgeführt von der freiwilligen Feuerwehr und dem Tambourcorps unter Mithilfe einer Musikcapelle. Am Festmorgen wird die Revue geschlagen. Als Festplatz ist die der verno. Frau Lante gehörige und von Herrn Stangor gepachtete Wiese beim „Landhause“ in Aussicht genommen. Die Schuljugend versammelt sich um 1 Uhr vor dem Schulhause. Seitens der Gemeinde sind auch in diesem Jahre 150 Mk. für das Fest bewilligt worden. Zur Annahme freiwilliger Geschenke sind bereit die Herren: Gütler, Nicken, Thiel und Sternberg. Das Vergeben der Plätze geschieht durch die Herren: Stangor, Thiel und Kändler und zwar Donnerstag, den 12. d. Mts. — Sonntag, den 15. d. Mts., wird der hiesige Militärverein sein Königsschießen abhalten. — Nächsten Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. September, werden hier einquartiert der Stab und zwei Compagnien des Füß.-Bat. König-Wilhelm-Grenadier-Regiments Nr. 7 und die 2. Batterie des Feld-Artill.-Reg. Nr. 5, am 10. Sept. zwei Comp. des 3. Bat. vom 59. Regiment und am 11. und 12. September zwei Comp. des 2. Bat. und 1 Comp. des 3. Bat. vom 58. Regiment. Vor etwa einem halben Jahre ging der Arbeiter Rückert von hier unter Zurücklassung seiner Frau mit der Frau Harter, damals in der Friedrichstraße wohnhaft, heimlich nach Amerika und zwar nach Chicago, wo auch einige andere frühere Cunnersdorfer anständig sind. Letztere haben, dem Vernehmen nach, ihren hiesigen Angehörigen mitgetheilt, daß R. seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht habe. Die H., welche dieselbe Absicht begie, ist an der Ausführung des Selbstmordes verhindert worden.

Volkenhain, 3. September. Vom Manöver. Verschönerung der Stadt. Sedanfest. Vom Sonnabend bis heute war unsere Stadt und deren Umgegend mit Truppen der 17. Infanterie-Brigade stark belegt, welche in diesen Tagen im hiesigen Kreise ihre diesjährigen Herbstübungen abhält. Das Manöverfeld für die Übungen am Montage lag zwischen Janer und Volkenhain auf den Feldmarken von Weberau, Falkenberg und Blumenau und für die Übungen am heutigen Tage zwischen Volkenhain und Landesgut auf den Feldmarken von Würsdorf, Thomasdorf und der angrenzenden Ortschaften. — Der hiesige

Verschönerungsverein beabsichtigt einen neuen Zugang zur Volkshaus zu schaffen und zwar von der Nordseite aus und haben die Stadtverordneten das dazu nöthige Terrain bewilligt. — Das gestrige Sedanfest ist in gewohnter Weise vom hiesigen Militärverein gefeiert worden. In der Schule wurde auf die Bedeutung des Tages hingewiesen; viele Gebäude hatten geflaggt und Abends war die Stadt erleuchtet.

h. Greiffenberg, 3. September. Magazin. Schwindler. Feuerwehrtag. Ausflüge. Hinter dem hiesigen Schießhause, vis-à-vis dem sogenannten „Brechtshaus“, ist im Auftrage der Intendantur-Verwaltung der 9. Division ein hölzernes Gebäude aufgeführt worden, welches als Proviant-Magazin bei dem bevorstehenden in der Nähe von Lehngut Baumgarten stattfindenden Bivouac dienen soll. — Vor einigen Tagen trat bei Herrn Korbmachereimeister Franke ein Geselle in Arbeit, ließ sich einen Lohnvorschuß geben und verbotene, seinem Kollegen auch noch ein Jaquet und eine gute Brille mitnehmend. Herrn Wachtmeister Jakob ist es jedoch gelungen, den sauberen Patron festzunehmen. — Am Sonntag wurde der Obersteigertag des Löwenberger Kreis-Unterverbandes in Liebenhal abgehalten. Auf demselben wurden die verschiedenen Commandos einseitlich festgesetzt und hierauf der Obersteiger, Herr Mühlensbesitzer Ander aus Lahn, mit Ausarbeitung eines Exercier-Reglements beauftragt. Eine Hauptübung bildete den Schluß des Tages. — Zur Feier des Haupttages unternahm fast sämtliche Classen der hiesigen evangelischen Stadtschule Ausflüge nach verschiedenen Punkten der Umgegend.

s. Langenöls, 3. September. Verschiedenes. Am Sonnabend beging Herr Gemeinde-Vorsteher Hoffmann in Ober-Langenöls sein 25 jähriges Amtsjubiläum, aus welchem Anlaß ihm viele ehrende Beweise von Liebe und Achtung durch Uebersendung von Geschenken und Darbringung von Glückwünschen zu Theil wurden. — Am 14. und 15. September werden der Regimentsstab und die 1. Escadron des 10. Manen-Regiments, sowie der Stab und die 3. reitende Batterie des 5. Feld-Artillerie-Regiments in unserem Dorfe einquartiert werden. — Herr Lehrer Bittner unternahm gestern mit den Kindern der Mieserschule einen Spaziergang nach dem sogenannten „Kalten Busche“ bei Schösdorf.

Wörsberg, 29. August. Unser Kreis stellt an das Magazin in Hirschberg den 9. September 25 zweispännige Leiterwagen und 25 zweispännige Kastenwagen, den 10. September an das Magazin in Greiffenberg 12 zweispännige Leiterwagen, 6 zweispännige und 2 einspännige Kastenwagen, am 13. September ebendabin 18 zweispännige Leiterwagen, 20 zweispännige und 2 einspännige Kastenwagen. Ein zweispänniger Wagen muß mindestens 1000 kg — 20 Centner, ein einspänniger 600 kg = 12 Centner Tragkraft haben.

Wrieg, 3. September. Durch einen Lanzensich wurde am Freitag bei dem Brigade-Exercieren ein Sergeant vom Breslauer Kürassier-Regiment getödtet. Bei einer Attacke war das Pferd eines hinter ihm reitenden Kürassiers seinem Reiter durchgegangen, so daß die gefällte Lanze dem vor ihm reitenden Sergeanten in den Rücken drang. Der Getroffene ritt die Attacke noch mit, sank aber dann vom Pferde. Nach seinem Quartier geschafft, erlag er nach einigen Stunden der Verletzung. Die Lanze hatte die Lunge getroffen.

Schweidnitz. Landtags-Erjähl. Als Ersatz-Candidat für den verstorbenen Landtags-Abgeordneten Barchewitz-Märzdorf ist Freiherr von Richthofen-Gäbersdorf von den Vertrauensmännern der Cartellparteien im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau endgültig aufgestellt worden.

Gleiwitz. Kohlenfund. Ein neues Lager bester Gaskohle von 10 m Mächtigkeit ist in allernächster Nähe von Gleiwitz vom Bergwerksbesitzer W. Suermond aufgefunden worden.

Königsbütte, 3. September. Eine 15jährige Selbstmörderin ist die Nichte des hiesigen Berginspectors B., Namens Wanda; sie sprang in den Hüttenteich und fand darin ihren Tod. Daß sie den Tod gesucht, geht daraus hervor, daß sie unmittelbar vorher mehrere Briefe geschrieben hat, die sie nebst ihrem yute am Ufer hat liegen lassen. Um 12 Uhr aus der höheren Töchter-schule heimkehrend, that sie zu einer Mitschülerin die Aeußerung: „Frieda, wirst Du denn auch zu meinem Begräbniß gehen?“ Als die Freundin darauf erwiderte: „Ich kann ja eher als Du sterben!“ erfolgte die weitere Bemerkung: „Du wirst doch nicht morgen schon todt sein?“ Diese Aeußerungen sind indeß weder von der Angeredeten, noch von den anderen Mädchen, die mitgingen, ernst genommen, sondern im Gegentheil belacht worden. Gestern Nachmittag wurde die Leiche gefunden; die Motive hüllen sich in Dunkel.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(63. Fortsetzung.)

Nach der Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör.

Lucien Lecomte, aufrecht stehend vor aller Augen in seiner Sträflingskleidung zwischen den beiden Gensdarmen, beantwortete die Fragen des Präsidenten kurz, bestimmt, ohne das geringste Zögern und mit ruhiger, fester

Stimme. Er erklärte, den Diebstahl nicht begangen zu haben und sprach als seine Uebersetzung aus, daß Sagot und Brazier die Verüder des Verbrechens seien. Er erhob seine Anklage gegen sie laut und energisch, aber gemessen und ohne Leidenschaft, ohne ein Gefühl des Hasses zu zeigen.

Man schritt nun zur Vernehmung der Zeugen, welche, zum größten Theil aus Sträflingen des Zuchthaus'es bestehend, einer nach dem anderen hereingeführt wurden, und der Vorübermarsch dieser Glenden in ihrer Zuchthausstracht, mit ihren Zuchthauslergesichtern von Gensdarmen und Gefängnißaufsehern bewacht, erregte eine nicht geringe Sensation im Publikum. Was ihre Aussagen betraf, so zeigten sie sich hier vor dem Assisenhof wie sie sich vor dem Untersuchungsrichter gezeigt hatten: Dem Angeklagten mißgünstig, ihm zum Theil feindlich gesinnt. Sie beschuldigten ihn der Heuchelei, der Falschheit, jeder Niedrigkeit, die ein Zuchthaussträfling dem andern als schlechten Charakterzug nachsagen kann. Der Einfluß und die Instructionen Braziers hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Monate waren vergangen, seit Lecomte, während der Dauer der Untersuchung in Einzelhaft gehalten, seinem Feinde Brazier freien Spielraum lassen mußte und Brazier hatte ihn gut benutzt: Brazier, der selbst ein gewandter Jurist, sehr wohl zu ermessen vermochte, auf welche Punkte es ankam, und seine Leute, die er nur zu willig fand, geschickt für seine Zwecke eingesetzt hatte.

Sagot und Brazier selbst waren die letzten beiden von den Zuchthaussträflingen, die vernommen wurden. Als sie die Beschuldigung hörten, welche Lecomte gegen sie richtete, erhoben sie, wie sie es vor dem jungen Substituten des Procurators bereits gethan hatten, die Augen voll heiliger Entrüstung über solche Schleichheit zur Zimmerdecke und bethuerten ihre Unschuld. Brazier wandte sich außerdem noch persönlich an Lecomte und sagte mit bewegter mitleidvoller Stimme:

„Ich grolle Dir nicht, mein armer Lucien, wenn Du auch nicht recht gegen mich handelst, daß Du diese schlimme That auf mich zu wälzen suchst, der ich, wie Du doch weißt, unschuldig daran und überdies ein alter Mann bin, der fast am Rande seines Lebens steht. Aber ich grolle Dir nicht; Du thust es ja nur in Deiner Verzweiflung und zur Selbstvertheidigung in einem Falle, der so traurig für Dich liegt! Und Dein Charakter ist eben dadurch, daß es Dir so schlecht ergangen ist, verbittert worden. Sieh doch mich an: ich habe auch das Unglück gehabt, zum Sträfling zu werden, aber ich trage mein Schicksal geduldig und bin nicht ein haßerfüllter Mensch geworden, wie Du. Mich hältst Du für Deinen Feind, mich armen alten Mann, der stets vom Grunde des Herzens Theilnahme für Dich hatte. Aber ich bin Dir nicht böse, ich grolle Dir nicht; nimm meine innigsten, aufrichtigsten Wünsche, daß man Dich freisprechen möge!“

Sagot war weniger rührsam, weniger sentimental. Er äußerte sich mit einer drolligen, kranken Freimüthigkeit dahin, daß, wenn er so geschickt oder glücklich gewesen wäre, das Portefeuille mit den tausend Franc stehen zu können, er sich gehütet haben würde, es just an dem Orte zu verstecken, wo man es liegen gelassen und wo daher gerade die sorgsamste Nachsuchung statthaben mußte. Und als Lucien entrüstet ausrief: „Eben weil es geschah, um mich zu verderben, auf mich den Verdacht zu lenken, verstecktest Du das Portefeuille in meinem Bureau und in dem Tisch, an welchem ich arbeitete.“ Da antwortete Sagot frech und lachend:

„Dummer Teufel, wofür hältst Du mich! Ich bin nicht reich und generös genug, um die schöne runde Summe von tausend Franc für das Vergnügen opfern zu können, einem anderen einen Streich zu spielen!“

Nach den Insassen des Zuchthaus'es wurden der Pächter der Korbmacherei, dem das Portefeuille entwendet worden war, und Herr Cornelius Petithomme vernommen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Giehren, Kreis Löwenberg, Band III, Blatt 144 auf den Namen des Häuslers

Johann Gottlieb Klein

in Giehren eingetragene und daselbst belegene Grundstück

am 26. October 1889,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,73 Tlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,80,30 Hectar zur Grundsteuer, mit 16 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-

bedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. October 1889,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Friedeberg a. Du., 28. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Dankagung.

Behufs Fortsetzung der erfolgreichen Cur in der Kaltwasserheilanstalt Berthelsdorf sind mir auf meine öffentliche Bitte hin für die arme nervenranke Arbeiterfrau aus dem Hirschberger Thale sowohl wie aus allen Theilen Schlesiens, ja weit darüber hinaus bis aus Colberg, Warnemünde und Carlsbad reichliche Gaben der Liebe, ins-gesammt über 370 Mark zugegangen,

wofür ich im Namen der Armen, deren Freude groß ist, den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank hierdurch ausspreche mit dem innigen Wunsch, daß der gnädige Gott allen freundschaftlichen Gebern ein reiches Vergeltung sein werde.

Boberrörsdorf bei Hirschberg,

den 3. September 1889.

C. Wagner, Pastor.

Bau- und Brennholzverkauf.

Montag, 9. September cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in **Prentzel's** Gasthof hier-selbst, aus dem Fortkrieger **Seiffers-haus** und den Forstorten: in der Hecke, auf der Hüttstadt und Reunnißberg

4 Birkenhütten,

429 Stück Nadelholz-Langbauholz

I. Klasse,

115 Stück Nadelholz-Langbauholz

II. und III. Klasse,

590 Stück Nadelholz-Klöber I. bis

IV. Klasse,

44 Stück Nadelholz-Mittlöhler,

728 Stück Nadelholz-Stangen und

90 Raumm. Nadelholz-Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 2. September 1889.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei

Petersdorf.

Heute Donnerstag:

Goldfisch-Verkauf.

Diesmal prachtvolle andere Aquarienfische zu bekannt billigen Preisen. Es findet nur noch einmal Verkauf

Sämmtliche Sorten

Fische u. Krebse

Lachs und Zander

auf Bestellung bei

Friedrich Günther.

Piano:

Fabrik **L. Herrmann & Co.**

Berlin, Neue Promenade 5,

empfehlen ihre Pianos in neuzeitl. Eisenconstr., höchster Tonfülle und

feinster Stimmung zu Fabrikpreisen. Verandt frei, mehrwöchentliche Probe

gegen Baar oder Raten von 15 Mark

monatlich an.

Preisverzeichnis franco.

ite 3. zeigt da Er. ma am End ie Sonn ichprei ht hatt it einen ie Waff erbstwi bremen vört itisch ngt, we Com t imer wen auf ie „imn Fährle e klein chweh, org m ichtent enditir Sur ne du Nam ht gre ich. nige, auf ndw uspa wie n un her zestieg eigen rin v len, f ist die hregg u jen icht e neuen Geis Diebe laut n m leinb habe lein t, w ichten t de der Ze mme chwe m W idm tisch die G Dicht h ab e el frau teiger Wer hlan de f hren sein e r se lwei ie R hren A an (Sel f all mun Dhre agdb ding eger erbfi ollf n di 3 ha bal t fi b e

Enorme Preisermäßigungen!

Um Platz für die in nächster Zeit eintreffenden Neuheiten der Herbst- resp. Winter-Saison zu gewinnen, werden auch dieses Jahr vom 1. September bis incl. 6. October sämtliche in den Räumen der ersten Etage untergebrachten Waaren unseres großen

Präsent-Bazars, Lampen-, Haus- und Küchen-Magazins mit dem denkbar geringsten Nutzen verkauft. Dem Publikum wird dadurch Gelegenheit geboten, bis zu genanntem Termine Einkäufe zu **Brant-Ausstattungen, Hochzeits-, Geburtstags-, Jubiläums-Festen** etc. zu außergewöhnlich billigen Preisen zu machen.

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstraße 1 und 2, parterre und 1. Etage.



Nach Maß

liefere

Schuhwaaren

für Herren und Damen in gefälligem Schnitt, schönem Sitz und sauberster Ausführung in Prima-Material zu möglichst mäßigen Preisen. Reparaturen schnell und billig.

Ebenso bringe mein fertiges Schuh-Lager

in empfehlende Erinnerung.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister, Langstraße Nr. 1.

Schubert & Comp.,

Hirschberg,

Bahnhofstraße 59, vis-à-vis der kaiserl. Post,

Fabrik- und Installations-Geschäft,

Electr. Bogen- und Glühlucht-Anlagen, sowie Haus-telegraphen- und Telephon-Einrichtungen, in jedem Umfange, neueste Systeme.

NB. Wir übernehmen jedwede

electrische Anlage

in jeder Ausdehnung und sind in der Lage, jeden Auftrag pünktlich und höchst solid unter jeder gewünschten Garantie auszuführen resp. jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Umänderungen und Reparaturen bestehender Anlagen werden sauber ausgeführt.

Prima-Referenzen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. August 1889: **72910 Pers.** mit **560 200 000 Mk.**
Bankfonds am 1. August 1889 rund **156 000 000 "**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn rund **200 000 000 "**
Dividende der Versich. im Jahre 1889 **6 096 411 "**
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Keyl,

Bureau Wilhelmstraße 63.



10 Stück schlachtbare Kühe

verkauft



Domaine Delfe bei Freiburg i. Schl.

Systematisch. Tanzunterricht

zur körperlichen Ausbildung.

Hiermit die ergebenste Benachrichtigung, daß mein **Cursus Montag, den 16. September**, beginnt; vorläufige Anmeldung (um bei meinem Eintreffen persönlich Rücksprache zu nehmen) wird Herr Lohnbdiener **Garn, Wilhelmstraße 57**, entgegennehmen.

Alfred Lewin, Balletmeister.

Borzügliches

Einfachbier und Lagerbier

empfehlen die

Niederlage der Erdmannsdorfer Dampfbrauerei **Langstraße 6.**

Nächste Ziehungen!

Große Casseler und Schneidemüller Lotterie-Ziehungen

am 19. und 24. September 1889, Hauptgewinne i. W. v. **10 000 Mk.** u. s. w. Hierzu $\frac{1}{2}$ Loos mit Liste und Porto 1,30 Mk., ferner

Große Weimar-Lotterie, Hauptgewinne i. W. von **50 000 Mk.** u. s. w. Hierzu 1,30 Mk. mit Liste und Porto.

Berliner Rother Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn **150 000 Mk.** baares Geld.

Hamburger Rother Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn **30 000 Mk.** baares Geld. Hierzu $\frac{1}{2}$ Loos 3,60 Mk., $\frac{1}{32}$ 2,05 Mk., $\frac{1}{64}$ 1,30 Mk., $\frac{1}{8}$ 80 Pf., $\frac{20}{1}$ 60,30 Mk., $\frac{20}{2}$ 32,30 Mk., $\frac{11}{2}$ 16,30 Mk., $\frac{22}{4}$ 20,30 Mk., $\frac{11}{4}$ 10,30 Mk. incl. Liste und Porto.

181. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Ziehung am 1. und 2. October 1889, Hauptgewinn **30 000 Mk.**, jedes zweite Loos gewinnt. Hierzu $\frac{1}{2}$ Loos 7 Mk., $\frac{1}{10}$ 3,50 Mk., $\frac{1}{32}$ 1,75 Mk., $\frac{1}{64}$ 1 Mk. Dieselben für alle 4 Klassen gültig ohne Nachzahlung $\frac{1}{8}$ Loos 26 Mk., $\frac{1}{16}$ 13 Mk., $\frac{1}{32}$ 7 Mk., $\frac{1}{64}$ 3,80 Mk. empfiehlt und verendet die stets vom Glück begünstigte Collecte von **140a**

Paul Grossmann, Liegnitz, Bäckerstraße 24. Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen.

An der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Bautzen,

sowie an der damit verbundenen Obst- und Gartenbau-Schule beginnen am **Montag, den 14. October d. J.** neue Lehrcurse. Anmeldungen von Schülern nimmt entgegen der Director **J. B. Brugger.**

Zur bevorstehenden

Einquartierung

empfehle zu geneigter Abnahme billigt

pa. eis. Bettstellen,

div. Waschgarnituren,

Rannen (Krüge), Eimer etc.

email. Kochgeschirre,

Tassen, Teller u. dgl. m.,

Tischmesser, Gabeln, Löffel,

Tablets

in div. Größen und Ausführungen,

sowie sonst nöthige

Bedarfsartikel.

Für Gastwirthe u. dgl.

besond. Ausverkauf-Extrapreise.

Herm. Liebig

Klempnermeister, Hirschberg,

dicht hinterm Burghurm. I

Magazin für Lampen, Haus- und

Küchengeräthe, Badartikel u. Closets.

Tischmesser,

Taschenmesser,

Kaffeemühlen,

Pfeffermühlen,

Eimer, Wiegemesser,

Eiserne Schirmständer,

Sackmesser u. s. w.

empfehlen billigst

Georg Zschlegner,

vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosche.

Geschäfts-Verkehr.

Ein Dampffägeworkk

verbunden mit Wagenbauerei, flottes Betrieb, in einem industriereichen Orte bei Zittau gelegen, soll mit allen vorhandenen Maschinen, auch nöthigen Werkzeugen, zum Preise von **30 000 Mk.** unter günstigen Bedingungen verkauft werden durch

Samuel Wenzel I.

in Oberoderwitz bei Zittau.

Hierzu 1 Beilage.

Arbeitsmarkt.

Eine Schlägerin, im Schneidern geübt, findet auf einem Schloß gute Stellung durch **Frau Gölner, fr. Friede.**

Kellnerinnen m. g. Zeugnissen weist nach. Köchinnen, Dienstmädchen, Wäde sucht **2276**

Frau Erlebach, Gerichtsgasse 3.

Eine selbstthätige Wirthschafts-Mausell sucht zum 1. October **Dom. Mittel-Deutsch-Diffig I.**

Ein sauberes ordentliches **Stubenmädchen** kann sich für 1. October melden auf **Dom. Mittel-Steinkirch** bei Lauban.

Dom. Lisa bei Görlitz sucht zum 1. October einen selbstthät. berheiratheten

Gärtner

mit wenig Familie, welcher Erfahrung in Gewächshaus-Blumen und Gemüsebau besitzt. **Fickler.**

Ein Landwirth, practisch und erfahren, mit guten Zeugnissen, wird für 1. October d. J. mit **500 Mk.** und freier Station vom **Dominium Ober-Baumgarten**, Kr. Volkshain, gesucht.

2 tücht. Feilenhauer finden bei hohem Accoroblohe dauernde Beschäftigung bei **W. Fiehardt, Görlitz.**

Vermietungen.

Eine Wohnung,

6 Stuben und Küche nebst Zubehör, ist im Ganzen, auch getheilt, sofort oder per 1. October d. J. für **330 Mark** pro Jahr zu vermieten.

Markt Nr. 31.

Vergnügungs-Kalender.

Kaiserhalle.

Morgen Freitag: **2256**

Schweinschlachten.

Gasthof zum Schwan.

Donnerstag, 5. September 1889:

Schlachtfest.

Früh **Wellfleisch** und **Wellwurst.** Abends **gebratene Wurst**, hierzu ladet ergebenst ein

G. Scholz.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 5. September cr.:

Zum 2. Male: Ganz neu!

Adonis.

Lustspiel in 4 Acten von A. Stotko.

Freitag, den 6. September cr.:

Vorletztes Auftreten

des Herrn Alfred Halm.

Auf vielseitigen Wunsch:

Unser Zigeuner.

Lustspiel in 3 Acten von Justinus.

Georgi.

Liste der Warmbrunner Gurgäste.

Herr Kaufm. **Pietzsch** mit Gem., **Hermisdorf u. R.**
Herr Dr. med. **Dutschmann**, **Bautzen i. E.**
Herr **Frau Baumeister Richter**, **Berlin.**
Herr **Kentiere Helbig**, **Hirschdorf.**

Herr **J. Franke**, **Comm.-Steuer-Erheber**, **Breslau.**
Herr **Bahnwärter Czartowski**, **Alt-Potsdam.**
Herr **Baumeister Schilbauer** mit Gem., **Berlin.**

Liste der Hlinsberger Gurgäste.

Herr **Baron v. Nordenskiöld**, **Kgl. Landrath**, mit **Gemahlin** und **Gesellschafterin** **Frl. Gottschau**, **fr. Holland (Distr.)**
Herr **Jugen**, **Karl Damm** m. Gem. u. **Frl. Tochter**, **Spanbau.**
Herr **Geister**, **Breslau.**

Herr **Postdirector Groß** m. Gem. u. **Frl. Tochter**, **Magdeburg.**
Herr **Baumeister Köppler** m. Gem. u. **Kind**, **Berlin.**
Herr **Sehwig Knothe**, **Zittau i. E.**
Herr **Kentier Redze**, **Bunslau.**

Die mächtige Gestalt des Riesen mit dem kleinen Kopf und der dünnen Stimme erregte die Verwunderung und das Vergnügen der Anwesenden; das Verhalten des großen Cornelius war übrigens sehr correct und würdevoll, seine Aussage äußerst günstig für den Angeklagten. Leider wurde nur die Wirkung derselben auf Geschworene und Publikum nicht wenig durch den komischen Effect abgeschwächt, den die physischen Sonderbarkeiten des Sprechenden zu Wege brachten. Der Anblick des kleinen vogelartigen Kopfes auf der gewaltigen Gigantenstatur, die dünne Falsettstimme, mit welcher der Riese seine Kraftstellen, die ihm von Cesarine eingeschärft und einstudirt waren, herdeclamirte, riefen unwillkürliches Lachen hervor, wo sie Ueberzeugung und Rührung bewirken sollten.

Auf Verlangen eines der Geschworenen hörte man auch den Director des Zuchthauses, der mittlerweile im Saale eingetroffen war, über die Moralität des Angeklagten, dem er das beste Zeugniß erteilte, sowie über Sagot und Brazier, die er im Gegensatz dazu höchst absprechend beurtheilte.

Eine nochmalige Vernehmung dieser beiden Verbrecher, bei der man sie auf das dringende ermahnte, in sich zu gehen und die Wahrheit zu sagen, wenn sie sich schuldig wußten, hatte ebensowenig einen Erfolg wie die frühere. Beide wiederholten unter den lebhaftesten Beteuerungen ihre erste Erklärung, ohne sich in den Einzelheiten, über die man sie fragte, auf der geringsten Abweichung ertappen zu lassen.

Nach einer Ruhepause von einer Stunde, während deren der Angeklagte von Gensdarmen aus dem Saal geführt wurde, begannen Abends sieben Uhr die Plaidoyers. Susanne, die in der Verhandlung keinen Blick von Lucien gewendet, war nicht zu bestimmen, ihren Platz auch nur einen Moment zu verlassen, aus Furcht, denselben einzubüßen.

Der Procurator des Departements erhielt zuerst das Wort. Er war ein ausgezeichnete und scharfsinniger Jurist, in seiner Function als Staatsanwalt jedoch ein leidenschaftlicher Ankläger, welcher in der gegenwärtigen Sache überdies durch seinen, von der Schuld des Angeklagten von vornherein überzeugten Substituten, der die Voruntersuchung geführt, zu einer ähnlichen Ansicht von dem Falle, wie dieser sie hegte, gebracht worden war. Auch er betrachtete die jetzige Schlussverhandlung kaum mehr als einen Weg zur Ermittlung der Wahrheit, sondern nur noch als die gebotene Form, die Schuld des Angeklagten juridisch zu constatiren und dafür zu sorgen, daß es demselben nicht etwa gelänge, durch irgend eine Hintertür, die man in der Anklage unbemerkt gelassen, zu entschlüpfen.

Sein Plaidoyer war in diesem Sinne und mit der Eloquenz des vorzüglichen Juristen gestaltet, überzeugungsvoll und überzeugend; energisch und mit strenger Verstandsschärfe hielt er sich lediglich an das Sachliche, jede Regung des Gefühls mit um so größerer Entschiedenheit von sich weisend, als es sich hier um Zuchthaussträflinge handelte, um Leute, bei deren notorischer Verderbtheit subtile moralische Nuancen nicht in Betracht kommen könnten.

Der Bertheidiger, der nach dem Procurator sein Plaidoyer hielt, war ein Advocat aus Melun, den man dem Angeklagten als Official-Defensor zuertheilt hatte. Auch er war ein tüchtiger Jurist, aber ohne Interesse und daher ohne Wärme für Lucien. Er plaidirte juridisch gewandt für seinen Clienten, hob alle Umstände, die zu dessen Gunsten sprachen, hervor, aber seiner Rede fehlte die fesselnde Macht der Ueberzeugung; sie künstelte und ließ daher kalt.

Der Präsident fragte den Angeklagten, ob er selbst zu seiner Bertheidigung zu sprechen wünsche. Lucien bat darum und erhielt das Wort.

„Ich stehe hier als Angeklagter und in der schimpflichen Tracht des Zuchthaussträflings vor Ihnen, meine Herren Geschworenen,“ begann er mit ruhiger, fester Stimme; „ich beschwöre Sie bei Ihrer Pflicht und ihrem Gewissen: urtheilen Sie nicht über meine Kleidung, urtheilen Sie über den Menschen in mir. Vor jetzt kaum vier Jahren nahm ich eine ehrenwerthe Stellung in der Gesellschaft ein; ich genoß das volle Vertrauen meines Chefs in einem bedeutenden Bankhause, ich erfreute mich der allgemeinen Achtung; mein Leben war ein tadelloses ruhiges, zurückgezogenes und, soweit dies in unserem Erdensein möglich ist, ein glückliches, meine Zukunft eine voraussichtlich sehr günstige.“

„Da plötzlich trat eine schreckliche Catastrophe ein und änderte alles. Man beschuldigte mich eines niederen Diebstahls, einer um so schändlicheren That, als sie einen schänden Vertrauensbruch in sich schloß. Ich betheuerte meine Unschuld, es war vergeblich. Man verurtheilte mich zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe. Ich hatte mit einem Schläge Alles verloren: Freiheit, Glück, Stellung, die Hoffnung auf die Zukunft, die Achtung der Menschen, Wohlwollen und Freundschaft. . . Aber

nein, nicht alles, daß ich nicht undankbar bin. Der Mann, den ich bestohlen zu haben beschuldigt wurde, mein Chef, Herr Robins, erklärte laut vor Gericht und noch nach meiner Verurtheilung, daß er von meiner Unschuld überzeugt sei. Er hat nie aufgehört mir sein Wohlwollen zu beweisen, er war es, der sich rastlos bemühte, wenigstens meine Begnadigung zu erlangen. Im Zuchthause leitete mich inzwischen der Entschluß, den Verbrechern und verderbten Menschen um mich her ein Beispiel zu geben, wie sich selbst ein Unschuldiger gehorjam dem Willen des Urtheilspruchs beuge und mit Fassung und Ergebenheit die unverdiente Strafe trage.“

Der Präsident unterbrach den Sprechenden. „Ich darf Ihnen nicht gestatten,“ sagte er, „die Ihnen gesetzmäßig zuertheilte Strafe als eine unverdiente, den Spruch des Gerichts somit als einen ungerechten zu bezeichnen. Sprechen Sie zur Sache, die uns heute beschäftigt und sehen Sie von der früheren ab.“

Ein Ausruf der Entrüstung entfuhr Susanne. „Um Himmelswillen mähigen Sie sich, schweigen Sie, oder wir sind in Gefahr, aus dem Saale entfernt zu werden,“ mahnte Frau Petithomme erschreckt, krampfhaft die Hand des jungen Mädchens drückend. (Fortsetzung folgt.)

Der Herr Redacteur in Stellvertretung.

Humoreske von H. v. Altona.
(2. Fortsetzung.)

„Richtig, ja; bin schon so weit. Also denken Sie sich: Kommt da gestern mein Fritz aus der Schule, jammernd, daß es einen Stein erbarmen könnte. Sein Gesicht glühte wie eine Tomate und die Backen waren angeschwollen, als hätte der Junge eine Posaune zwischen den Lippen, die keine Luft verlassen will. Hat ihm sein Klassenlehrer ein paar reingehauen, daß das arme Kind heute noch mit einem Gesichte wie ein aufgeblasener Luftballon umherläuft! Ist das in Ordnung, frage ich? Müssen Sie bringen, lieber Herr Thymian. Recht kräftig, hören Sie? Gehörig die Schulmeister abkanzeln, damit sie mal erfahren, daß ihr Züchtigungsrecht auch eine Grenze hat. Ist wirklich ein Scandal. Und nun muß ich Ihnen eben noch die Geschichte aus dem Eldorado erzählen. Hochpikant, sage ich Ihnen. Also sitzen da. —“

In dem Thürrahmen tauchte die hagere Gestalt des Metteurs auf.

„Nichts für ungut,“ ermahnte sich Thymian. „Meine Zeit ist leider augenblicklich ein wenig stark in Anspruch genommen. Wenn Sie vielleicht heute Nachmittag wieder —“

Der Sargfabrikant erhob sich und es klang etwas pikirt als er, seinen Hut ergreifend, sich mit den Worten verabschiedete:

„Dann entschuldigen Sie die kleine Störung, ich glaube als alter Freund —“

„D, bitte, bitte,“ unterbrach ihn Thymian, der im Geiste schon seine Wahlchancen schwinden sah, — „es wird mich freuen, Sie heute Nachmittag hier wieder zu sehen. Ich stehe stets zu Ihrer Verfügung.“

„Ja, ja, vergessen Sie nur nicht die Uebergriffe der Lehrer gebührend zu geißeln. Also auf Wiedersehen!“

Thymian athmete tief auf. Dann griff er hastig nach der so tief von ihm verachteten Scheere.

Ueber das Gesicht des Metteurs flog verstohlen ein spöttisches Lächeln, als er aus der Hand des stellvertretenden Redacteurs die Zeitungsausschnitte entgegennahm.

„Man muß aus der Noth eine Tugend machen,“ murmelte Thymian. „Was der Mensch für eine höhnische Frage schneidet! Wenn man mich jetzt nur ungehorsam läßt —“

Es klopfte.

Ungeduldig rief der Graphoteker „Herein!“

Ein Dienstmädchen trat ein. Sie legte mit einem Knix einen in Papier gewickelten Gegenstand auf das Redactionspult und überreichte Thymian einen Brief.

Ein penetranter Geruch erfüllte plötzlich den Raum. Der ominöse Duft ging zweifelsohne von dem Packete aus.

Thymian erhob sich entsetzt von seinem Sessel und rief mit der Miene tiefen Ekels aus: „Was ist denn das? Das riecht ja —“

„Wie verdorbene Wurst, nicht wahr?“ fiel das Mädchen ein. „Sie sollten sie in die Zeitung bringen, läßt meine Madame sagen, denn so was müßte ins Blatt, weil es so schändlich ist. Na, adieu auch! Und die Wurst ist von Hackerling aus der Lenenstraße.“

Der stellvertretende Redacteur klemmte die Nasenflügel kräftig zwischen den Fingern, schleuderte das Packet in das lodernde Feuer des Ofens, öffnete Thür und Fenster und riß den Begleitbrief aus dem Couvert.

„Sehr geehrter Herr Redacteur!“ lautete das Schreiben. „Beifolgende Wurst kaufte ich vom Fleischer Hackerling. Ich bitte Sie, sich von der Gesundheitschädlichkeit der Wurst zu überzeugen und den Mann an den Pranger zu stellen, wie er es verdient. Alle Hausfrauen werden Ihnen dafür dankbar sein!“

Da nahmen die Augen Thymians plötzlich einen stieren Ausdruck an.

Mit einem kräftigen Fluche schleuderte er das Papier zur Erde und stürzte an den Ofen. Höhnisch flackerten ihm die Flammen entgegen.

„Er ist verbrannt,“ murmelte er zwischen den Zähnen — „niederträchtig!“

Am Schlusse des Briefes stand: „Zugleich lege ich zur Begleichung meiner Ammoncurrechnung den Betrag von 70 M. bei, einen Fünzigmarkschein und 20 M. in Gold. Die Quittung bitte mir gelegentlich zu übersenden. Hochachtend Caroline Schulz, Modistin.“

Eine Reihe von Verwünschungen knurrend, begab sich Thymian wieder auf den Redactionsstuhl, um in einem geharnischten Artikel gegen mißhandelnde Lehrer und nahrungsmittelverfälschende Fleischer seinem Zorne Luft zu machen.

Nun trat ein Postbote ein. Herrn Thymian durchzog bei dem Anblicke der Zuschriften ein gelinder Schauer, der beim Lesen derselben nichts an Intensivität verlor.

Hier beschwerte sich einer über die Erfolglosigkeit des Maier'schen Hühneraugenwassers, da setzte man die Redaction in Kenntniß von dem Uebergriffe eines Polizisten.

Ein anderer Brieffschreiber beschwerte sich über die Rücksichtslosigkeit der Velocipedisten und wieder in einem Schreiben wurde der „Mercur“ ersucht, die Verdienste und hervorragenden Zwecke der „Harmonie“ herauszustreichen. Ein Eingekamter warnte vor dem Tragen von Strumpfbändern, da dieselben den freien Umlauf des Blutes hinderten. Ein Circular, um dessen Aufnahme ersucht wurde, enthielt die Kritik eines schlechten Romans, verfaßt von dem Verleger und ein anderes pries die gesundheitsfördernde Wirkung eines neu erfundenen Heilmittels, das sich „Condensirter Ozon“ nannte.

„Man muß dem Publikum entgegen kommen,“ murmelte Thymian. Nach Gutedünken stuzte er die Einsendungen zurecht und übergab sie dem Metteur, welcher endlich erklärte, mit genügendem Manuscript versehen zu sein.

Thymians Brust hob sich erleichtert. Er wuschte sich den Schweiß von der breiten Denkerstirn und rieb sich die Hände.

Dennoch vermochte er nicht ganz des Gefühles erfüllter Pflicht froh zu werden. Eine beklemmende Bangigkeit erfüllte ihn und erst als er den ersten Abzug des heutigen „Mercur“ zwischen den Fingern hielt, sein Werk! huschte ein Lächeln befriedigenden Stolzes über das ernste Antlitz.

„Es ist doch anstrengender, als ich dachte,“ murmelte er, „aber ich meine, die Leute werden den Unterschied schon merken!“

Thymian, sich badend in dem Bewußtsein, Hervorragendes geleistet zu haben, nahm sich kaum Zeit, nach heißem Tageswerke in Ruhe das Abendbrod in seiner Junggesellenkause einzunehmen. Es drängte ihn, sich an seinem Triumph zu laben und hastig eilte er dem „Grünen Hirsch“ zu.

Am Stammtische mußte das Kind seines Geistes bereits einer Prüfung unterzogen worden sein — die neueste Nummer des „Mercur“ lag auf der Mitte der Tafel, als sich der stellvertretende Redacteur mit einer möglichst gleichgiltigen Miene an derselben niederließ.

Das Herz klopfte ihm mächtig in der Brust, mit leisem Summen griff er nach seinem Bierkrüge.

Das laute Gespräch am Stammtische, dessen Wogen der dicke Tabaksqualm ihm an der Thür entgegengetragen hatte, war bei seinem Eintritte verstummt.

Er hatte einen Schwall anerkennender Zurufe erwartet — dafür stieß er auf eisiges Schweigen rings in der Runde. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Neppen**, 2. September. Einen schaurigen Abschluß fand die gestrige für die hiesige Schuljugend veranstaltete Vorfeier des Sedanfestes. Als die Kinder mit Lampions unter den Klängen des Zapfenstreichs in dichtem Zuge, von ihren Lehrern geleitet, gegen 8 Uhr in die Stadt heimkehrten, fuhr in der Nähe des Stadtgutes ein durchgehendes Gespann mit zwei Pferden unversehens von hinten in den Zug hinein, daß kein Ausweichen mehr möglich war. Beinh Kinder wurden schwer verletzt.

— An die Kämpfe Friedrichs des Großen mit den Russen erinnert auf Schritt und Tritt das diesjährige Manöver-Terrain des Garde- und dritten Armee-corps. Das dritte Corps manövriert zwischen Meferitz und Birnbaum, das

zeigt das
Er mag
am Ende
ie Sonne
ischpreis
yt hatten
it einem
ie Waffe
erbstwim
brennen
vört für
tisch
igt,
wem
Com
t
wert auf
ie
Für
e klein
chweil
org
ichtend
endier
Bat
ne
Nan
regie
ht ge
ich
nige,
auf
ndw
uspa
wie
n un
her
zestie
eigen
rin
en,
10ch
ist
die
freg
u
icht
neue
Ge
Dieb
lauf
n
lein
haben
kleine
t, un
ichter
t de
dere
Ber
nmen
chw
m
idw
tisch
die
Dicht
h ch
e
fraue
teigen
Wem
hlan
de fi
Drenz
seine
d er
r sein
Iweif
ie Re
Drenz
ll auf
Geld
f alle
mung
Ihren
agde
dinge
legen
erbst
ollste
n die
3 hat
halb
t sie
b es

Gardecorps zwischen Guben und Crossen. Sie decken beide die großen Strassen über Frankfurt nach Berlin. Das Festungs-Mandier bei Küstrin fiel in die Lage, in denen Fernor 1758 die Stadt in Trümmer schoss und Friedrich ihn bei Zornsdorf auf das Haupt schlug. Und im Jahre 1759 nahm Soltoff seinen Weg über Polen nach Crossen zu, auf dem sich ihm General v. Wedell bei Züllichau entgegenstellte, bei Kay aber völlig geschlagen wurde. König Friedrich eilte aus Schlefien herbei, aber die Katastrophe von Kunersdorf brachte ihn an den Rand des Verderbens. Ueberall zwischen Warthe und Oder ist hier preussisches Blut geflossen.

König Humbert hat, wie Stella d'Italia meldet, zu seinem Namenstage als Angebinde von unserem Kaiser ein prachtvolles Cigarren-Etui erhalten, das auf dem Deckel in feinsten Gießerarbeit ein Emblem des Dreihundes trägt. Ein springender Löwe, das Sinnbild der Kraft, überragt die zusammengestellten Wappen von Deutschland, Oesterreich und Italien, welche, von Fahnen umschlungen, sich scharf von dem goldenen Hintergrunde abheben. Auf der anderen Seite befinden sich die Bildnisse der drei Herrscher, alle von sprechender Ähnlichkeit, mit der Inschrift: „Unitis viribus.“ Die prächtige Arbeit entstammt der Werkstatt eines bekannten deutschen Goldarbeiters und wird bei der Feinheit ihrer Ausführung allgemein bewundert.

— Duell. Vor etwa 14 Tagen wurde im Grunewald bei Berlin ohne Zeugen und ohne Aerzte zwischen einem unverheirateten Buchhändler und einem Rentier ein Duell ausgefochten, in welchem der Letztere seinem Gegner eine Wunde im Ober-

schenkel beibrachte. Beide, in Berlin anässig, hatten sich um die Hand der Tochter einer wohlhabenden Wittve beworben. Die 20jährige Dame bevorzugte den Buchhändler und es kam zwischen beiden Nebenbuhlern zu einem Wortstreit, wonach der Rentier seinen Gegner auf Pistolen forderte. Seit dem Duell quälten den Rentier Bahnvorfstellungen, die schließlich zu heftigen Krämpfen führten. In einem solchen Anfall stürzte er auf dem Hofe mit dem Hinterkopf gegen einen Pflasterstein und verletzte sich den Scheitelfraktur. Er wurde nach dem Krankenhaus in Moabit gebracht, wo er am vorigen Sonnabend verstarb. Der Buchhändler befindet sich noch heute, nach 14 Tagen, in Folge des starken Blutverlustes, nicht außer Lebensgefahr.

— Brand einer Irrenanstalt. In der Stadt Löwen ist im Vorrathsboden der Irrenanstalt Feuer ausgebrochen und hatte schnell um sich gegriffen. Das Irrenhaus bildet ein vier Hectare umfassendes Viereck, zu welchem eine alte mit Kunstschätzen gefüllte Capelle, eine Bäckerei, Brauerei und Malzfabrik gehören. Unter großen Anstrengungen gelang es, die 72 Irren, die zum Theil Widerstand leisteten, fortzuschaffen, auch einzelnes Werthvolles zu retten, aber das Feuer griff immer weiter um sich. Die Feuerwehr war zur Stelle, aber es fehlte an Wasser (!), die Sähe der Wasserröhren verjagten, die Schlauchhähne paßten nicht, und so gingen unerlebbare Kunstschätze verloren, da die Gebäude zum Theil aus dem 15. Jahrhundert stammten. Unter entsetzlichem Getöse stürzte der Thurm der 1739 neu restaurirten Capelle zusammen und begrub deren Schätze. Vielbewunderte Kirchenfenster, geschmückte Möbel, werthvolle Gemälde und alle

Manuskripte — Alles wurde ein Raub der Flammen. Nur ein Flügel wurde gerettet. Die Gebäude waren mit 600 000 Fres. versichert.

— Ueber die Wemung. Nach nunmehr vorliegenden amtlichen Berichten wurde durch den Austritt der Flüsse Pruth, Geresowj und Suczawa erheblicher Schaden angerichtet sowohl an Häusern als auch an Vieh, Fruchtvorräthen und Feldern, viele Familien sind brodblos, Menschenverlust ist nicht zu bezagen. An der Herstellung von provisorischen Verbindungen wird bereits gearbeitet, der Verkehr ist zum größten Theil wieder aufgenommen.

— Amerikanische. Erster Amerikaner: „In Baltimore hörte ich unlängst einen jungen Clavier-Virtuosen, der eine ungeheuer schwierige Sonate mit den Fußzehen und Variationen über ein englisches Volkslied bloß mit den Hühneraugen spielte!“ Zweiter Amerikaner: „Ach — das ist ja noch gar nichts! Als ich voriges Jahr in Berlin war und einem Concert bei Bülse beiwohnte, hat ein Waldhornist den Jagdruf beim Verenden des Hirsches so wunderbar nachgeahmt, daß ein zufällig an der Saalthür liegender Jagdhund wüthend unter das Publikum sprang und einen Borsianer, Namens Hirsch, beinahe zerrissen hätte.“

Wetterbericht am Postplatz, 4. September, Nachmittags 1 Uhr.
 Barometer heute 738 gestern 738
 Thermometer + 14 gestern + 13 G. R.
 Höchster Stand heute + 19 gestern + 15 1/2 G. R.
 Niedrigster Stand heute + 3 gestern + 4

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	3 1/2	5	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,20	108,20	108,20
do. do.	3 1/2	104	104	104
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	107	107	107
do. do.	3 1/2	105	105	105
Berliner Stadt-Oblig.	4	100	100	100
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102,00	102,00	102,00
Kur- u. Neum., neue	3 1/2	102,00	102,00	102,00
do. do.	4	105	105	105
Landsh. Str.-Pfdbr.	4	105	105	105
do. do.	3 1/2	101,00	101,00	101,00
Distpreussische	3 1/2	101,00	101,00	101,00
Pommersche	3 1/2	102,00	102,00	102,00
do. do.	4	101,00	101,00	101,00
Pofensche	4	101,00	101,00	101,00
do. do.	3 1/2	101,00	101,00	101,00
Schl. altlandschaftl.	3 1/2	101,00	101,00	101,00
do. landsh. Lt. A. u. C.	3 1/2	101,00	101,00	101,00
do. do. Lt. A. u. C.	3 1/2	101,00	101,00	101,00
do. do. neue	3 1/2	101,00	101,00	101,00
do. do. neue II.	4 1/2	102	102	102
Westpr. ritterl. I. B.	3 1/2	102,10	102,10	102,10
do. do. II.	3 1/2	102,10	102,10	102,10
Schlesische Rentenbriefe	4	105,20	105,20	105,20
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	95	95	95
Sächs. Anl. v. 1869	4	97	97	97
do. Rent. v. 1878	3	97	97	97

Ausländische Fonds.
(Die mit * versehenen Bapiere sind steuerpflichtig.)

	3 1/2	5	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Def. Zult.-Silber.	gr.	4 1/2	72,00	72,00
do. do.	fl.	4 1/2	72,00	72,00
do. Octb. do.	gr.	4 1/2	72,25	72,25
do. do.	fl.	4 1/2	72,00	72,00
do. Papierrente	4 1/2	71,00	71,00	71,00
do. do.	4 1/2	71,00	71,00	71,00
do. Goldrente gr.	4	94,20	94,20	94,20
do. do.	fl.	4	94,20	94,20
Russ.-Engl. von 22	5	108,25	108,25	108,25
do. conf. v. 80	4	91,20	91,20	91,20
do. Rente 83	6	113,00	113,00	113,00
do. Anleihe 84	5	102,00	102,00	102,00
do. Goldrente v. 84*	5	102,00	102,00	102,00
do. I. Orient*	5	64,25	64,25	64,25
do. II. Orient*	5	64,00	64,00	64,00
do. III. Orient*	5	64,00	64,00	64,00
do. B.-Gr.-P. neuweg.	4 1/2	96,00	97,25	97,25
do. Str.-B.-Gr.-P.*	5	83,00	83,00	83,00
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	92,00	92,00	92,00
do. do.	fl.	4	92	92
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	91,20	91,20	91,20
do. do.	4	88,00	88,00	88,00
Argent. Goldanl.	5	94,20	94	94
do. do. kleine	5	94,25	94,25	94,25
do. do. innere	4 1/2	87,50	87,50	87,50
Egypt. Anleihe (gar.)	5	104,00	104,00	104,00
Italien. Rente	5	93,70	93,70	93,70
Mexic. conf. Anl.	6	95,75	96	96
do. do. kleine	6	97,20	97,20	97,20
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2	98,50	98,50	98,50
Rumänische	6	107	106,90	106,90
do. kleine	6	107	107	107
do. amort. gr.	5	97	96,50	96,50
do. do. fl.	5	97	97	97
do. fund. gr.	5	101,50	101,50	101,50
do. do. fl.	5	101,70	101,70	101,70
Schwedische	3 1/2	101	101,50	101,50
do. do.	3	90,50	90,50	90,50
Serb. amort.	5	83,00	83,00	83,00
do. von 85	5	83,50	83,50	83,50
Ung. Goldr. große	4	85,00	85,00	85,00
do. do. 100 fl.	4	87	88,00	88,00
do. Papierrente	5	80,00	81,10	81,10

Hypotheken-Certifikate.

	3 1/2	5	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Dtsche. Grundschuld-B.	4	103	103	103
do. do.	3 1/2	99,50	99,50	99,50
Deutsche Hypth.-Bank	4	102,00	102,00	102,00
do. do.	4	100,00	100,00	100,00
Hamb. Hypoth. r. 100	4	103,50	103,50	103,50
do. do. r. 100	3 1/2	100	100	100
Meininger Hypoth.-Bf.	4	103,00	103,00	103,00
Nordd.-Gr.-Pfdbr.	4	103	103	103
Roßm. Hyp.-Bf. I. r. 120	5	99,00	99,00	99,00

R. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110

	3 1/2	5	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
do. II. r. 110	4 1/2	93,50	93,50	93,50
do. I. r. 100	4	94,40	94,40	94,40
Prß. Bd. untd. r. 110	5	112,00	112,00	112,00
do. X. Ser. r. 110	4 1/2	111,25	111,25	111,25
do. VII. IX. Ser. r. 100	4	102,25	102,25	102,25
do. XI. Ser. r. 100	3 1/2	100,40	100,40	100,40
do. untd. Pfdbr. r. 110	5	110	110	110
do. do. r. 100	4 1/2	110,40	110,40	110,40
do. do. r. 100	4	101,10	101,10	101,10
do. do. r. 100	3 1/2	100,40	100,40	100,40
Pr. Hyp.-B. I. r. 120	4 1/2	118	118	118
do. VI. r. 110	5	111,75	111,75	111,75
do. div. Ser. r. 100	4	103	103	103
do. do. r. 100	3 1/2	100	100	100
Schl. Boden-Credit-Bf.	5	104	104	104
do. do. r. 110	4 1/2	112	112,10	112,10
do. do. r. 100	4	102,70	102,70	102,70
do. do. r. 100	3 1/2	100,00	100,00	100,00
Schwed. Hyp. B. v. 1879	4 1/2	103,50	103,50	103,50
do. do. v. 1878	4	103,40	103,40	103,40

Loospapiere.

	3 1/2	5	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Braunsch. 20 Rthl. L.	—	108	108	108
Buxtehuder 20 Fr. L.	—	45,20	45,20	45,20
Gotth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	113,00	113,00	113,00
do. do. II. Em.	3 1/2	111,40	111,40	111,40
Rdin-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	143,50	143,50	143,50
Kurhess. 40 Rthl. Loose	—	339,50	339,50	339,50
Odenb. 40 Rthl. Loose	3	135,00	135,00	135,00
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	172,10	172,10	172,10

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1888	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Baltische (gar.)*	3	63,00	63,75
Donezhbahn (gar.)*	5	96	96,20
Dux-Bodenb.	7 1/2	216,25	217,00
Gal. C.-Ludw. g.	4	83,75	84
Gotthardbahn	5	166,75	168,10
do. junge (50 % C.)	—	—	—
Kaisau-Derberg	4	66,25	67
Lübeck-Büchen	7 1/4	197,20	195,50
Mosko-Brest (3 % g.)*	3	63,50	63
Oesterr. Lokalbahn	4	61,50	61,50
do. Nordwestbahn	4 1/2	83,75	83,40
do. Staats-Bahn	3 1/2	96,40	95,00
do. Südbahn	1	49,25	48,50
Distpreuss. Südbahn	6	104,00	103,50
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	127	127,40
Warschau-Wien	15	222,25	223,25

* 5 pCt. Steuer auf die garantierte Dividende.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	3 1/2	5	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Kronprinz Rudolfbahn	4 1/2	—	87,10	87,10
Ndrschlef.-Märk. St.-A.	4	102	102,10	102,10

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

	3 1/2	5	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Elb-Minden IV. Em.	4	104	103,00	103,00
Mdbb.-Hbf.-P. Lit. A.	4	104	103,75	103,75
Oberschlef. Lit. H.	4	104	103,50	103,50
do. Em. v. 1879	4 1/2	104,40	104,30	104,30

Ausl. Eisenb.-Prior.-Oblig.
(Die mit * versehenen Obligations sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

	3 1/2	5	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Dux-Bodenb. I. Em.	5	90,50	90,50	90,50
do. II. Em.	5	90,50	90,50	90,50
do. III. Em. (Gold)	5	108,00	108,00	108,00
Ferdinands-Nordb.	5	—	102,10	102,10
do. do. v. 87	4	87	87	87
Gal. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2	86	86,10	86,10
Def. Nordwestb. (gar.)	5	92,25	92,25	92,25
do. do. Lit. B.	5	90,40	90,50	90,50
Def. Südb. (2 Fr. St.) g.	3	62	61,00	61,00
do. do. (Gold)	4	99	98,75	98,75
Reichenberg-Parubitz	5	—	88,25	88,25
do. (Gold)	5	104,00	—	—
Rudolfsbahn de 1884	4	81,50	81,75	81,75
Ung. Nordostb. (gar.)	5	85,50	85,40	85,40
do. (Gold) (gar.)	5	102	102	102
do. Ost. I. Em. (gar.)	5	85,00	85,00	85,00

Industrielle Gesellschaften.

	1888	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Allg. Electr. A.-G. (Gd.)	—	181	181,75
Bockbrauerei Act.-Ges.	6	113,50	113,50
Böhm. Braub. A.-G.	14	311,75	311,75
Bresl. Eisen-Wag.	9	179	177,50
Bresl. Delfabrik	5 1/2	94,50	94,50
D. Thon- u. Cham.	9	149	151
Erdmannsd. Spinn.	6	109,50	108,50
do. Oblig.	5	—	—
Germania, Borz. A.	3	161,50	160,50
Gröl. Eisen-Ver.	—	178	179
Neuroder Kunst-Aust.	—	160,00	160,75
Nobel Dyn.-Trust-G.	8 1/2	172,75	170,50
Nordd. Lloyd	12	186,00	186,75

Brest-Gravelo*

	3 1/2	5	6 v. 31. 8.	6 v. 3. 9.
Zwang-Dombr. (gar.)	4 1/2	96,75	96,00	96,00